

*Denke an dich, sagt der hl. Bernhard, und dann an die anderen.*

Franz von Sales



Foto ©: Sr. M. Beata Maria Beck, Blick auf die Stadt Annecy, links im Hintergrund Basilika und Kloster

V+J

*Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.*

Das obige Zitat ist kein Aufruf zum Egoismus von einem großen Heiligen, den der heilige Franz von Sales noch bekräftigen würde, es lautet im Zusammenhang: „Man muss den Nächsten lieben wie sich selbst (Mt 22,39); um ihm seine Liebe zu zeigen, darf man ihn nicht meiden; um aber zu bekunden, dass man sich selbst liebt, muss man in sich selbst bleiben, wenn man dahin gelangt ist; und man ist in sich selbst, bei seinem eigenen Ich, wenn man allein ist. Denke an dich, sagt der hl. Bernhard, und dann an die anderen.“<sup>1</sup> - „Gesellschaft und Einsamkeit“<sup>2</sup> hat Franz von Sales das nächste Kapitel in der

---

<sup>1</sup> DASal, I, S. 168

<sup>2</sup> Ebd. S. 168 ff.

Philothea überschrieben. Dieses Foto zeigt soz. den Rahmen dieses Kapitels: eine Stadt, Wohnblöcke, im Hintergrund ein Kloster, hier die Stadt Annecy mit dem Heimsuchungskloster. An all diesen Lebensorten und in all diesen noch so verschiedenen Lebensformen müssen und brauchen Menschen ein Gleichgewicht von Nähe und Distanz, von für sich sein und dem Zusammensein mit anderen. Franz von Sales schreibt hier über die selbst gewählte Zurückgezogenheit und die Geselligkeit mit anderen. Es geht ihm um Erholung und Entspannung, Unterhaltung, um Geselligkeit, die dafür wertvoll ist und um eine solche, die man besser meidet. Schlechte Gesellschaft zu meiden ist leicht einsichtig, deshalb legt Franz von Sales den Schwerpunkt auch auf die positive Geselligkeit und gibt Ratschläge dafür, um es auch wirklich genießen zu können, hinterher erfrischt zu sein und nicht einen schalen Nachgeschmack der Leere zu haben. Er beschreibt zunächst Leute, die jedermann auf den Geist gehen: „In jeder Gesellschaft sind *schlichte Einfachheit und bescheidene Liebenswürdigkeit* stets beliebt. ... So wirken auch jene, deren Gehaben stets geziert und abgezirkelt ist, in einer Gesellschaft nur störend; das sind auch stets eingebilddete Leute.“ Es braucht also keine Spaßbremsen, dennoch gibt es Grenzen: „Es gibt nämlich Dinge, die an sich nicht verboten, trotzdem aber nicht anständig sind. Damit deine Bescheidenheit offenkundig werde, hüte dich vor jeder Anmaßung, die immer tadelnswert ist. Jemand zu Fall zu bringen, ihm das Gesicht zu schwärzen, einen anderen zu stechen, einem armen Narren wehtun, das sind dumme und ungezogene Scherze.“ Franz von Sales kannte das Wort „derblecken“ nicht, er hätte es nicht abgelehnt, aber nur die liebevolle Version akzeptiert, welche er durchaus selbst praktiziert hat.<sup>3</sup> Und er fährt fort: „Du sollst aber nicht nur stets die geistige Einsamkeit pflegen, in die du dich in der lebhaftesten Unterhaltung jederzeit zurückziehen kannst, wie ich dir bereits früher geraten habe, sondern du sollst auch *das tatsächliche Alleinsein wirklich lieben*, zwar nicht, um in die Wüste zu fliehen wie ... Antonius, ... und die anderen heiligen Einsiedler, wohl aber um ein wenig für dich zu sein: in deinem Zimmer, im Garten oder sonstwo, wo du leichter Einkehr halten und deine Seele durch gute und heilige Gedanken, durch gute Lektüre neu beleben und stärken kannst.“ Keine schlechte Idee für diese Fastenzeit.

*St. M. Franziska*

---

<sup>3</sup> <http://www.franz-sales-verlag.de/fsvwiki/index.php/Lexikon/Anekdoten#toc15>